

Themen

Service für Presse, Hörfunk und Fernsehen

Die Renaissance der Mystik



Inhaltsverzeichnis / Impressum 2

Mystikpreis 2006 3
Ausschreibung, Themen und Termin

Persönlichkeiten europäischer Mystik 4
Gerhard Wehr

Mystik - eine wissenschaftliche Definition 5
Peter Dinzelbacher

Die Theophrastus-Stiftung 6
Programm und Projekte

Preisverleihung: Mystikpreis 2005 8
Die Preisträger und die prämierten Arbeiten

Geheimnisse der sieben Weltreligionen 9
Walter-Jörg Langbein

Ein Weg zu den inneren Kraftquellen 10
Pater Anselm Grün im Gespräch mit Charlotte Bender

Der „Baum der Erkenntnis“ 13
Zitate zur Mystik

Das Geschäft mit dem Geheimnis - ein Trend im Buchmarkt 14
Karin Springefeld

Literatur 16
Tipps für die Journalisten-Bibliothek

Herausgeber:
Medienfachverlag
Rommerskirchen GmbH
Mainzer Str. 16 - 18
53424 Remagen-Rolandseck
Tel.: 02228 / 931 171
e-mail: anzeigen@rommerskirchen.com

Verantwortlich für den Inhalt:

Theophrastus-Stiftung
Vorsitzende des Vorstandes:
RA und Notarin Charlotte Bender
Dornwegshöhstr. 6
64367 Mühlthal
Tel.: 06151 / 91 31 00

Spendenkonto:
Sparkasse Darmstadt
Kto. 15003650
BLZ 508 501 50

Konzeption, Layout und Satz:
Agentur Springefeld, Darmstadt

Druck:
L. N. Schaffrath GmbH, Geldern

Bildnachweise:
Agentur Springefeld, Darmstadt
Charlotte Bender, Mühlthal

Mystikpreis 2006

Ausschreibung

Der Mystikpreis 2006 wird in zwei Kategorien vergeben:

Für Journalisten,
die das Thema - gut recherchiert und verständlich geschrieben - einer breiten Öffentlichkeit präsentiert haben.

Für Wissenschaftler,
die das Thema durch intensives Quellenstudium und fundierte Interpretation publiziert haben.

Themenschwerpunkte:

- Bedeutung und Erfahrungen der Transzendenz in Kultur und Kunst
- Gemeinsamkeiten der Weltreligionen
- Leben und Werk bekannter Mystiker und Mystikerinnen

Der Mystikpreis ist in jeder Kategorie mit 5. 000, — Euro dotiert.

Einsendeschluss: 30. November 2006

Einsenden an:
Theophrastus-Stiftung
- Stichwort Mystikpreis 2006 -
Dornwegshöhstr. 6

64367 Mühlthal

„Die Zeit ist da, und nicht verborgen
soll das Mysterium mehr sein.“
(Novalis)

Mystik beschäftigt sich mit dem Transzendenten, das aber im Gegensatz zur kirchlichen Dogmatik persönlich erfahren wird und sich daher auch in einer Sprache äußert, die oft Missverständnisse hervorgerufen hat oder auf herbe Kritik, Widerspruch rigorose Ablehnung und sogar auf Unterdrückung gestoßen ist.

Die eigentümliche Ausdrucksweise – meistens durch den zeitlichen Abstand verursacht – erschwert heute dem einzelnen einen unmittelbaren Zugang zu

den großen Gestalten der Mystik, auch wenn ein Interesse für spirituelle Religiosität vorhanden ist.

Die Theophrastus-Stiftung möchte mit der Auszeichnung Journalisten und Wissenschaftler würdigen, die mit ihren Publikationen die Verbindung zwischen Geschichte und Gegenwart herstellen und versuchen, manchen eine individuelle Antwort auf die Frage der Zeit zu ermöglichen: nach Sicherheit und Sinn.



Persönlichkeiten europäischer Mystik

Chronologische Darstellung prominenter Persönlichkeiten, die in Abhängigkeit ihrer Zeit das Verständnis von Mystik stark prägten

Dr. h.c. Gerhard Wehr



Hildegard von Bingen



Meister Eckhart



Mechthild von Magdeburg

Im abendländischen Geistesleben stellt die christliche Mystik, dieses auf Erfahrung gegründete religiöse Urphänomen, einen unverzichtbaren Faktor dar. Die Wurzeln liegen bereits im Neuen Testament, zum Beispiel bei Paulus und beim Evangelisten Johannes (1. Jhdt.). Neben richtungsweisenden Autoren wie Augustinus (4. Jhdt.) und ostkirchlichen Vätern schreibt um 500 ein Anonymus, der sich den apostolisch klingenden Namen Dionysios Areopagita beigelegt hat. Ihm kam es darauf an, die Unbeschreiblichkeit Gottes bewusst zu machen. Seine Schriften haben insbesondere auf viele Mystiker des Mittelalters gewirkt.

Vorrangig ist von prominenten Frauen zu sprechen, etwa von der rheinischen Visionärin Hildegard von Bingen (gest. 1179), der wir neben allerlei therapeutischen Anregungen eine imponierende kosmische Schau verdanken. Im Kloster Helfta bei Eisleben versammelte sich eine Gruppe von Frauen, an ihrer Spitze die dichterisch begabte Mechthild von Magdeburg (gest. 1300). Mit dem Buch "Vom fließenden Licht der Gottheit" hat sie ein von erotischen Bildern ihrer Gotteshingabe durchzogenes Werk geschaffen.

Vielgestaltig ist die in den Orden der Franziskaner und Dominikaner gepflegte Mystik im 12. / 13. Jahrhundert, unter ihnen Franz von Assisi, Bonaven-

tura und der Zisterzienser Bernhard von Clairvaux, dessen Betrachtungen zum Hohen Lied Bedeutung erlangten.

Ein mystisches Dreigestirn tritt mit den Dominikanern Meister Eckhart, Johannes Tauler und Heinrich Seuse im 13. Jahrhundert auf den Plan. Eckharts Predigten von der Gottesgeburt im Seelengrund sind Zeugnisse einer kühnen Glaubensdeutung, die nicht selten die Grenzen der kirchlichen Normalfrömmigkeit überschreitet. Er wurde der Ketzerei angeklagt. Besonders tragisch erging es der Französin Margarete Porète, die als Autorin einer mystischen Schrift in Paris 1210 verbrannt wurde. Vom niederdeutschen Raum ging eine geistliche Strömung aus, die als "Devotio moderna" (neue Frömmigkeit) von sich reden machte. Bekannteste Schrift ist die "Nachfolge Christi" des Thomas von Kempen /Niederrhein. Von da ist es nicht weit zur Reformationszeit. Auch wenn Martin Luther (gest. 1546) nicht als Mystiker bezeichnet werden muss, so hat er doch aus diesen Quellen geschöpft. Als erster gab er die "Theologia Deutsch" - eine Grundschrift dieser Geisteshaltung - heraus. Thomas Münzer und Sebastian Franck haben sich als anfängliche Luther-Anhänger vom Reformator nicht beirren lassen, ihren eigenen spirituellen Weg zu gehen. Eine besondere Strömung trat im 16. Jahrhundert in Spanien hervor: Ignatius von Loyola mit seinen "Exercitia spiritualia"

(geistlichen Übungen), Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz. Ihre Zeugnisse sind im 20. Jahrhundert und heute in Neuübersetzungen von neuem zu Ehren gekommen.

Im Protestantismus ist für die Anfangszeit des Dreißigjährigen Krieges der Görlitzer Schuster Jakob Böhme (1575 - 1624) zu nennen. Sein berühmtes Erstlingswerk "Aurora oder Morgenröte im Aufgang" (1612) eröffnete ein beeindruckendes, der Inspiration zu verdankendes umfangreiches Werk. Böhmes Bücher haben wie kaum eines anderen Mystikers und Theosophen europaweit gewirkt. Deshalb kann es nicht verwundern, dass diese von mancherlei Schwierigkeiten durchsetzten Wortlaute, die der Luther-Bibel folgen, dennoch in vielen Sprachen, selbst ins Japanische, übertragen sind und von Sinnsuchern unterschiedlicher Couleur geschätzt werden. Die Philosophen Hegel und Schelling waren nicht die einzigen, die ihn als eine "Wundererscheinung" des geistigen Lebens gerühmt haben. Diese Wirkung dauert bis heute an, weshalb er vielen als ein "Geheimtipp" gilt.

Dass die Mystik nach Zeiten der Skepsis und der Ablehnung auch im Protestantismus eine Renaissance erlebte, ist unbestritten. Das zeigt der lebhafteste Zuspruch, den Literaturangebote und Meditationskurse nach wie vor finden.

Mystik Eine wissenschaftliche Definition

Für den Bereich des westlichen Christentums kann Mystik zweckmäßig in der Tradition der mittelalterlichen Theologie definiert werden, auch wenn man sie nicht von einem konfessionell gebundenen Standpunkt aus erforscht.

Sie ist demnach im präzisen Sinn "cognito Dei experimentalis", auf Erfahrung gegründete Gotteserkenntnis. Gott wird also nicht nur geglaubt, nicht nur philosophisch erschlossen, sondern seine Existenz wird durch ein, durch viele religiöse Erlebnisse erfahren.

Was die anderen Mitglieder der Religionsgemeinschaft aufgrund der Lehren der Heiligen Schriften und der Priester glauben, wissen die praktischen Mystiker aufgrund ihrer Ausnahmeerfahrung. Zur Gottesschau und -einigung reißt der jenseitige (transzendente) Gott die Menschenseele zu sich hinan oder "steigt zu ihr herab" und offenbart sich in ihr.

Um den Begriffsinhalt nicht ins Beliebigste auszudehnen, sollte "mystisch" nicht als Synonym zu "mysteriös", "mythisch" oder (wie besonders oft auch in wissenschaftlichen Veröffentlichungen) zu "spirituell", "innerlich fromm" und dgl. gebraucht werden. Aber zum zentralen Phänomen der Mystik, der Vereinigung Gottes mit der Seele (Unio mystica), führt fast immer erst eine Vielzahl von Voraussetzungen; sie kommt kaum ohne Vorbereitung "aus heiterem Himmel".

Daher verstehen wir unter Mystik im weiteren Sinne die gesamte Frömmigkeitshaltung, die zu diesem Erleben hinführen will. So können wir Mystik vollständiger umschreiben als das Streben des Menschen nach unmittelbarem Kontakt mit Gott vermittelt persönlicher Erfahrung schon in diesem Leben sowie seine Empfindungen und Reflexionen auf diesem Weg und endlich die Erfüllung dieses Strebens. Dieses - stets kurzfristige- Erlebnis wurde nur wenigen Gläubigen zuteil, wogegen die entsprechende Frömmigkeitshaltung zeitweise weitere Kreise erfasste.

Prof. Dr. phil. Peter Dinzelbacher
Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien

Die Theophrastus-Stiftung

Programm und Projekte

Die Stiftung fördert Projekte, die der Erhaltung und weiteren Erforschung des mystischen, philosophischen und traditionellen Gedankengutes von Meister Eckehardt, Johannes Tauler, Jakob Böhme sowie des philosophischen und naturmedizinischen Gedankengutes, das vor allem auf Theophrastus Bombastus von Hohenheim (gen. Paracelsus), Samuel Hahnemann u. a. beruht.

Der Stiftungszweck wird durch die Unterstützung von Forschungsarbeiten und Veröffentlichungen, die Vergabe von Stipendien und die jährliche Preisverleihung für besondere wissenschaftliche Forschungsarbeiten oder journalistische Publikationen verwirklicht. Über die Vergabe von Stiftungsmitteln für die Unterstützung einzelner Projekte entscheidet der Vorstand der Stiftung nach Eingang der Förderanträge.

Der Stiftungsname ist Programm

Theophrastus Bombastus von Hohenheim (gen. Paracelsus, 1493 – 1541) ist nicht nur Namensgeber der Stiftung, sondern verdeutlicht durch sein Leben und sein Werk die inhaltliche Zielsetzung der Stiftung. Projekte, die in seinem Sinne die Forschung, Entwicklung und praxisbezogene Heilansätze weiterbringen, will die Stiftung fördern.

Der Namensgeber „Theophrastus“ – geprägt vom Humanismus, der Renaissance und der Reformation –

beeinflusste die Entwicklung der Medizin in seiner Zeit grundlegend. Er praktiziert eine wegweisende Heilkunde, die den Menschen nicht mehr als Summe seiner einzelnen Organe sieht, sondern als Einheit von Körper, Seele und Geist und:

„Die ganze Welt umgibt den Menschen, und er ist umgeben, wie einen Punkt ein Zirkel umgibt.“

Ist diese „Einheit“ im Gleichgewicht, dann herrscht Harmonie und Gesundheit, denn:

„Gesundheit ist Leben im Einklang mit der göttlichen Ordnung der Natur.“

Als Arzt und Philosoph vertrat Paracelsus die Auffassung, dass alles miteinander verbunden ist:

„Wie im Kleinen, so im Großen.“



Theophrastus Bombastus von Hohenheim

Aus dieser Anschauung entwickelte er seine erfolgreichen Heilmethoden und brachte durch seine Forschungsarbeiten auch die pharmazeutische Chemie (Heilmittel aus Pflanzen und metallischen Verbindungen) entscheidend voran.

Er legte den Grundstein für die spätere Arbeit Samuel Hahnemanns zur Homöopathie oder der Definition der „lebenswichtigen Salze“ durch Schüßler, er erkannte die Bedeutung des Stoffwechsels, beschrieb den Biorhythmus, systematisierte die Signaturenlehre der Heilpflanzen, war überzeugt von der „Kraft positiver Gedanken“ und appellierte an die Eigenverantwortung seiner Patienten, damit sie „bewusst gesund werden wollten“.

Zentraler Ansatz aller Heilmethoden war bei Paracelsus nicht die Unterdrückung der Symptome einer Krankheit, sondern das Erkennen der Ursachen, die zu diesen „Warnsignalen“ führen.

Anschließend gilt es, die Selbstheilungskräfte des Körpers anzuregen und zu unterstützen. Nicht gegen die Natur, sondern mit ihr werden Erfolge erreicht, – so sein Credo.

Die Lebens- und Selbstheilungskraft, der im Menschen befindliche Archeus, muss angesprochen werden. Für Paracelsus – einen Humanisten der Renaissance – ist das nur möglich, wenn der Arzt ein ganzheitlich gebildeter, denkender und handelnder Mensch ist.

„Wo ist derjenige, der Arzt sein kann, ohne dass er zugleich ein Philosoph, ein Astronomus und ein Alchimist ist? Nirgends! Er muss erfahren sein in diesen drei Dingen, denn auf sie gründet sich die Wahrheit der Arzneikunst.“

Theophrastus Bombastus von Hohenheim hatte nicht nur die Medizin der Antike studiert (in Anerkennung des römischen Arztes Celsus nannte er sich Paracelsus), sondern auch die Philosophie.

Der antike Mystikbegriff aus der griechischen Philosophie als Weg zu einem positiven Lebensgefühl fand im Mittelalter verstärkt Eingang in die christliche Mystik. Die Predigten der Dominikaner-Mönche Meister Eckehardt und Johannes Tauler führten zu weiterer Verbreitung und Akzeptanz und beeinflussten Theologie und Philosophie weit über die Zeit des Mittelalters, der Renaissance, des Barock und bis heute.

Oder auch die Schriften des Jakob Böhme (1575 – 1624). Der schlesische Schuster, der sich als Autodidakt zum Philosophen und Schriftsteller entwickelt hatte. In ihm erblickte Hegel „den ersten deutschen Philosophen“ überhaupt. „In Jakob Böhmes Stil ist der Kern der christlichen Poesie und Mythologie enthalten.“ Seine Schriften wurden damals schon ins Englische übersetzt und es ist bekannt, dass Isaac Newton dank seiner intensiven Böhme-Lektüre zu seinen physikalischen Entdeckungen inspiriert wurde.

Das Wissen um eine höhere Führung, in der Einheit und Frieden zu finden sind, vermittelt das Gefühl von Geborgenheit und Freude. In der christlichen Religion ist die zentrale Position mit Gott besetzt; in ihr ist das Wissen um diesen Bereich der Mystik lebendig; die Autorität der Sinnes- und Verstandeswelt wird relativiert.

„Die Zeit ist da, und nicht verborgen soll das Mysterium mehr sein.“ –

So Novalis über die faszinierenden Sprachbilder des Jakob Böhme, die heute eine ähnlich große Aktualität erlangen wie das fast verlorengegangene Wissen der Naturmedizin.

„Alles fließt, nichts ist ausgeschlossen“ – das ist die Grundüberzeugung der philosophischen Mystik und: heute so aktuell wie eh und je! Deshalb muss nicht fragmentarisches Wissen und Handeln voran gebracht werden, sondern dass Verständnis von Zusammenfluss und Einheit. –

Diesem Ziel – ganz im Sinne des christlichen Renaissancemenschen, Theosophen und Mediziners Theophrastus Bombastus von Hohenheim – näher zu kommen, fühlt sich die Theophrastus-Stiftung verpflichtet.

Den Stiftungszweck unterstützen

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Stiftungszweck zu unterstützen oder sich an der Theophrastus-Stiftung zu beteiligen. Jeder kann Spenden oder Zustiften, dem die Förderung des Stiftungszweckes am Herzen liegt. Das gilt für Privatpersonen, Personengruppen, juristische Personen und Unternehmen.

Die Theophrastus-Stiftung ist eine rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts und verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Wie alle Stiftungen unterliegt auch die Theophrastus-Stiftung den strengen Regeln der staatlichen Stiftungsaufsicht. Damit ist sichergestellt, dass das Vermögen des Stifters sowie die Mittel der Zustifter und

Spender, immer im Sinne des Stiftungszweckes eingesetzt werden.

Das entscheidende Organ der Stiftung ist der Vorstand. Er ist ihre oberste Entscheidungsinstanz und handelt im Rahmen von Stiftungszweck und Satzung. Im Vorstand werden Förderentscheidungen vorbereitet, herbeigeführt und die ordnungsgemäße Durchführung kontrolliert.

Weitere Fragen ?

Theophrastus-Stiftung
Vorsitzende des Vorstandes
Frau RA u. Notarin Charlotte Bender
Dornwegshöhstr. 6

D – 64367 Mühlthal

Tel.: 06151 / 91 31 00
Fax.: 06151 / 14 86 89
e-mail: info@theophrastus-stiftung.de
www.theophrastus-stiftung.de

Das Logo der Theophrastus-Stiftung und seine Symbolik



Der Schwan als Motiv symbolisiert in der Kunst die Verbindung

- zwischen Himmel und Erde,
- zwischen Körper und Geist,
- zwischen Traum und Wirklichkeit.

Die Farbe Blau

symbolisiert nach Goethes Farblehre

- die Kraft des Geistes,
- die Weite der Unendlichkeit,
- das Vertrauen in die Beständigkeit.

Mystikpreis 2005

„Die Zeit ist da, und nicht verborgen
soll das Mysterium mehr sein.“
(Novalis)

Die Preisträger

In Straßburg wurden im Rahmen der Jahrestagung der Meister-Eckhart-Gesellschaft die Mystikpreise 2005 vergeben. Die von der Theophrastus-Stiftung ins Leben gerufene Auszeichnung wird in den Kategorien "Wissenschaft" und "Journalismus" vergeben und ist mit je mit 5.000,- Euro dotiert.

Mystikpreis 2005 in der Kategorie "Wissenschaft": Prof. Dr. Peter Dinzelbacher

für das von ihm herausgegebene
"Wörterbuch der Mystik" (Kröner
Verlag)



In seiner
Laudatio wür-
digte und
dankte Prof.
Dr. Rudolf
Weigand

(Vorstandsmitglied der Meister-Eckhart-Gesellschaft) für die umfangreiche wissenschaftliche Tätigkeit, die sich in Zitaten und Bezugnahmen auf Dinzelbachers Publikationen im Wissenschaftsbereich ausdrückt. Aber auch über den akademischen Kreis hinaus konnten die fundierten Arbeiten einem breiteren Publikum bekannt und verständlich gemacht werden.

Das "Wörterbuch der Mystik" ist ein Beispiel dafür. Mystik als historisches Phänomen wird hier eingeordnet und hinterfragt. Als Herausgeber konnte der Preisträger zahlreiche kompetente Autoren zur Mitarbeit gewinnen. Entstanden ist ein Standardwerk mit "einer kraftvollen Synthese von Biographien, Mentalitätsgeschichte und zusammenfassenden Interpretationen." Sowohl mit dieser in Kooperation entstandenen Publikation, als auch mit den von Peter Dinzelbacher organisierten Tagungsreihen im Kloster Weingarten,

wird ein wichtiger kollegialer Austausch lebendig gehalten. Auch dafür ist dem Preisträger zu danken. (Prof. Dr. Peter Dinzelbacher ist Honorarprofessor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Wien. Er promovierte mit "Die Jenseitsbrücke im Mittelalter" und habilitierte mit "Vision und Visionsliteratur im Mittelalter". Er ist Herausgeber von 22 Monographien, 12 Sammelbänden und der Fachzeitschrift "Mediaevistik".)

Mystikpreis 2005 in der Kategorie "Journalismus": Filmemacherin Dorit Vaarning



Laudator Bernhard Meuser (Verlagsleiter des Pattloch Verlages) war von der journalistischen Umsetzung des Lebens der Teresa von Avila auch deshalb besonders beeindruckt, weil der Film von Anfang an das Interesse seines Sohnes geweckt hatte. Bis zum Ende ver-

folgte er gespannt die Lebensbeschreibung und das Lebensmotto: "Nada te turbe - Nichts soll dich verwirren,Solo Dios basta. - Gott allein genügt." - Das berühmte Gebet fand sich im Nachlass der spanischen Mystikerin.

"So muss journalistische Arbeit sein, denn was wäre wichtiger, als die Jugend zu fesseln?" - Dorit Vaarning ist es in ihrem Film gelungen, die Höhen und Tiefen des Lebensweges dramaturgisch nachfühlbar zu inszenieren. Schrieb Teresa doch in ihrer Autobiographie: "...dass sie auf dem stürmischen Meer des Lebens fast zwanzig Jahre von Wellental zu Wellental gefallen sei, und wenn ich mich erhob, dann nur um neu zu fallen." Aber sie fand ihren Weg, ihren persönlichen Weg zu Gott, befreite das Gebet von formeller Etikette und gründete als Karmeliterin neue Klöster, reformierte Klöster! "Gott ist jederzeit zu sprechen" - die Überzeugung der rassigen Schönheit, die weltlich mit Geld, Intelligenz, Witz und Charme gesegnet war und trotzdem den religiösen und spirituellen Weg ging: Ihre Botschaft hören wir noch heute. Dank an Dorit Vaarning, die mit ihrem Film die Inspiration und die Botschaft dieser Frau eingefangen und stimmungsintensiv in Text und Bild umgesetzt hat.

(Dorit Vaarning arbeitet für den Bayerischen Rundfunk, Redaktion Kirche und Welt.)

Die Geheimnisse der sieben Weltreligionen

Verschiedene Glaubensrichtungen und Fragen über Fragen: Haben die christlichen Kirchen die Botschaft Jesu verfälscht? Ist der Islam wirklich so kriegesrisch? Worin unterscheidet sich Judentum vom Christentum? Warum gilt Buddha als der Erleuchtete, während man im Hinduismus vergeblich einen Religionsgründer sucht? Bei allen Unterschieden, die Gemeinsamkeiten überzeugen: die Liebe zu Gott und den Menschen und der Aufforderung, seine Verantwortung nicht an eine höhere Instanz abzugeben.

Weltweit erhitze der Karikaturenstreit nicht nur die Gemüter gläubiger Muslime. Und Dan Browns Megabestseller "Sakrileg" bringt nach wie vor unzählige gläubige Christen auf die Barrikaden. Heiße Diskussionen entflammen: Wie darf man mit religiösen Themen umgehen? Was ist noch erlaubt? Was ist schon unverzeihliche Herabwürdigung religiöser Lehren?

Zu Beginn des dritten Jahrtausends nach Christus geraten religiöse Fragen wieder verstärkt in die öffentliche Diskussion. Christentum und Islam scheinen im Focus der Öffentlichkeit verstärkt zu Konflikten zu führen. Ist ein friedliches Miteinander der Religionen überhaupt möglich?

Ja, wenn es zu einer neuen Transzendenz zwischen den Religionen kommt! Die

neue Transzendenz überschreitet nicht mehr die Grenze zwischen irdischem und himmlischem Leben oder zwischen der sinnlichen Welt des Gegenständlichen und dem Jenseitigen. Die neue Transzendenz hebt nicht grundsätzlich die nur scheinbar unüberwindlichen Differenzen zwischen unterschiedlichen Religionen auf. Aber sie lässt bei aller Kontroverse Gemeinsamkeiten erkennen - auch zwischen Islam und Christentum. Und diese Gemeinsamkeiten können, ja müssen das Fundament für ein gemeinsames friedliches Miteinander sein.

Der friedliche Muslim führt den gefürchteten Dschihad nicht als mörderischen Krieg gegen Ungläubige. Vielmehr geht es um die Anstrengungen jedes Gläubigen, den Islam in seinem Denken zu stärken. Der Dschihad ist dann der innere Kampf des Menschen zwischen Selbstsucht und Nächstenliebe, zwischen Egoismus und Altruismus. Einen solchen Kampf führt letztlich jeder Jude, jeder Christ und jeder Muslim, wenn es darum geht, menschenfreundliche Ideale durchzusetzen. Egoistische Ziele bleiben dabei auf der Strecke.

Wissenschaftliche Vernunft hat längst erkannt, dass ein Leben des Egoismus zur Zerstörung unserer Existenzgrundlage führt, zur zügellosen Ausbeutung und Vergiftung unseres Planeten Erde. Dieses Wissen allein scheint aber nicht zu genügen.

Die neue religiöse Transzendenz überbrückt die Differenzen zwischen den großen Religionen und betont ihre Gemeinsamkeit: Zukunft hat der Mensch nur, wenn er seinen grenzenlosen Egoismus aufgibt und ein Leben im Einklang mit der Natur führt. Für den Atheisten ist das die Konsequenz wissenschaftlichen Denkens. Für den Gläubigen ist es ein Leben für und nicht gegen den göttlichen Schöpfungsplan.

Leben im Einklang mit dem göttlichen Schöpfungsplan bietet dem Christen das Paradies auf Erden. Der Taoist verfolgt auf seiner Lebensreise das gleiche Ziel: Er strebt die innere Harmonie für sich persönlich an ... und wirkt so an der kosmischen Harmonie mit.

Das Geheimnis aller sieben Weltreligionen ist ihr gemeinsames Potenzial für ein gemeinsames friedliches Miteinander aller Menschen aller Religionen. Alle Religionen träumen von der inneren Harmonie des Einzelnen als Weg zum harmonischen Miteinander aller Menschen.

Walter-Jörg Langbein,
Theologe und Sachbuchautor

Literaturquelle:

"Die Geheimnisse der sieben Weltreligionen"
W.-J. Langbein, Rütten & Loening, Berlin, 2005
"Das Sakrileg und die Heiligen Frauen"
W.-J. Langbein, Aufbau-Verlag, Berlin 2006

Mystik – ein Weg zu den inneren Kraftquellen

Ein Interview mit Pater Dr. Anselm Grün in der Abtei Münsterschwarzach

Es gibt eine wachsende Sehnsucht nach Werten, nach Sicherheit und Sinn im Leben. Können mystische Erfahrungen ein Element der Vitalität sein? Neue, hilfreiche Antworten geben?

Die Begegnung mit Seminar-Teilnehmern zeigt mir immer wieder, wie groß die Sehnsucht heute ist, aus anderen Quellen zu schöpfen, als sie uns von betriebswirtschaftlichen Führungsmodellen, Gesundheits-, Fitness- oder Wellness-Ratgebern angeboten werden. Spirituelle Quellen sind gefragt, die uns inspirieren und die unseren Arbeiten eine neue Dimension vermitteln.

Mystik heißt Erfahrung. Menschen wollen nicht glauben, was andere sagen, sondern selbst erfahren. Während die Moral den Menschen zu verbessern und zu verändern sucht, indem sie ihm von außen Gebote und Normen vorschreibt, wandelt die Mystik den Menschen von

innen her um. Gottes Geist wird dann auch sein Denken und Handeln prägen. Wie die Geschichte zeigt, hat der moralische Weg die Menschen wenig verändert, während auf dem mystischen Weg viele heil und heilig wurden. Letztlich darf es aber nicht um das Ego gehen. Es geht um die Wahrheit, nur um die größere Wahrheit, nicht um die eigene.

Wie findet man den individuellen Weg zur Spiritualität?

Schaut man die Geschichte der Mystik an, können zwei Typen von Mystik unterschieden werden: Die Mystik des Einswerdens mit Gott im eigenen Seelengrund, die von manchen auch Wesensmystik genannt wird, und die Liebesmystik, die sich im Mittelalter vor allem in der Brautmystik entfaltete und zum großen Teil von Frauen getragen wurde. Die Unterscheidung ist natürlich relativ. Denn auch bei der Mystik des Einswerdens spielt die Liebe zu Gott, der unsere tiefste Sehnsucht erfüllt, eine große Rolle. Und auch bei der Liebesmystik geht es letztlich ums Einswerden und Verschmelzen mit dem Geliebten. Aber dennoch scheint mir diese Unterscheidung wichtig. Zum einen befreit sie uns von dem Eindruck, als ob Mystik immer mit außergewöhnlichen Erfahrungen und frommen Seelenergüssen zu tun habe. Zum anderen überwindet sie den Gegensatz, den manche Theologen

so gerne zwischen christlicher und außerchristlicher Mystik festhalten möchten, den Gegensatz zwischen einer Du-Mystik und einer Seins-Mystik. In der christlichen Mystik gibt es beide Pole: die Sehnsucht nach dem liebenden Du Gottes und das Einswerden mit Gott auf dem Grund meiner Seele, das Einswerden mit meinem innersten Wesen, das zugleich Einswerden mit Gott ist.

Kommt die Mystik in Mode?

Mystik ist heute ein Modewort geworden und rückt durch die Esoterik wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit. Aber vieles, was die Kirche vergessen hatte, kommt von draußen wieder rein. Zur Zeit erscheinen am Markt zahlreiche Bücher über Mystik und häufig wird der Satz von Rahner zitiert, dass der Christ der Zukunft ein Mystiker sein werde oder er werde nicht mehr sein. Was man allerdings unter Mystik zu verstehen hat, das wird in den vielen Büchern oft nicht sichtbar. Für viele ist Mystik aber auch zum Reizwort geworden. Sie vermuten dahinter frömmelnde Traktate, Beschreibungen von Visionen und eine weltferne Haltung.

Mystik ist aber kein Gewächs einer gesellschaftlichen Krise oder eines spirituellen Vakuums, sondern ein religiöses Urphänomen. Allein in der abendländischen Welt hat es sich seit der Antike in

einer faszinierenden Vielfalt und Fülle manifestiert. Meister Eckhart, Hildegard von Bingen oder Jakob Böhme – Vertreter, die durch Philosophie und Kunst wirkten.

Ich versuche in meinen Büchern und Vorträgen, Mystik so zu beschreiben, dass man darin auch einen Weg sehen kann, der von inneren und äußeren Abhängigkeiten befreit und zu unserem wahren Selbst führt.

Welche Themen sind Ihnen in Ihren Kursen und Vorträgen wichtig?

Menschen, die in beruflicher Verantwortung stehen, sehnen sich danach, innerlich frei zu werden von dem Druck, der sie in den Firmen erwartet. Der spirituelle Weg ist ein Weg in die innere Freiheit. Wenn ich meinen Grund nicht auf Erfolg und Anerkennung baue, sondern auf den Fels der göttlichen Wirklichkeit, dann werde ich gelassener und mit innerer Freiheit meine Leitungsaufgabe erfüllen. Die innere Freiheit ist keine Flucht vor der Realität des beruflichen Alltags, sondern ermöglicht mir, mich ganz und gar auf die täglichen Probleme einzulassen, ohne von ihnen bestimmt zu werden. Es geht mir um die Verbindung der spirituellen Tradition des Mönchtums mit den Erkenntnissen heutiger Psychologie, um spirituelle Wege zur inneren Freiheit. Es geht aber auch um andere Haltungen, solche, die uns Halt geben und es geht um die Grundwerte unserer abendländischen Kultur, die unser Leben und unser Arbeiten wertvoll machen, zu den Tugenden, damit unser Leben taugt und gelingt. Es geht ganz einfach um den Weg zu den Kraftquellen, den virtutes, aus denen wir schöpfen können, ohne zu erschöpfen. Wer nur gibt, weil er braucht, ist schnell erschöpft.



Charlotte Bender und Pater Anselm Grün

Wie kommt man zur Kraftquelle der inneren Ruhe?

Innere Ruhe kommt nur, wenn man nicht bewertet. Andere nicht, Situationen nicht und auch nicht die eigenen Gefühle, die in mir aufsteigen, wenn ich Ruhe suche. Wenn Angst hoch kommt, denken viele schon: „Oh, das darf doch nicht sein. Das ist nicht en vogue!“ Manche sind gelähmt vor Angst, was andere über sie denken. Manche flüchten und laufen, andere denken, dass beten hilft. Beten, beten, beten, dann wird schon alles gut. Damit kann man sich auch „zumachen“ und einem inneren Zwang erliegen. Zur inneren Ruhe, zu Gelassenheit und einer positiven Zuversicht, der persönlichen Souveränität, kommt nur, wer fremde Maßstäbe außer Kraft setzt.

Wie kann man Maßstäbe außer Kraft setzen in einer Zeit, in der alles mit Top und Flop, mit Hitlisten und Statistiken bewertet wird?

Maßstäbe sind zeit- und gesellschaftsabhängig. Ganz selten hat man eigene

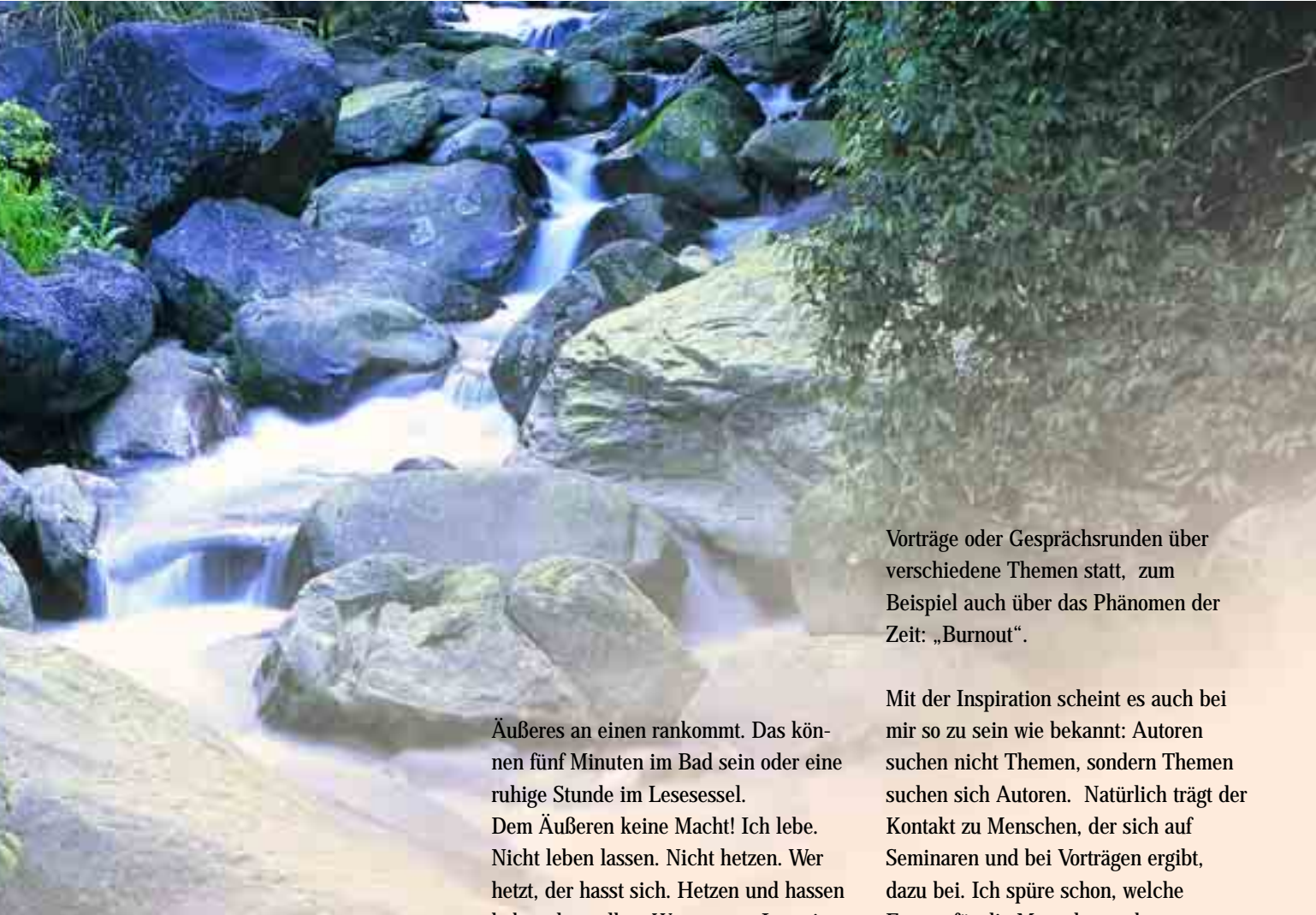
Maßstäbe. Die kann man auch schwer entwickeln, sich eigentlich auch nicht leisten, weil man ja in einer Gemeinschaft lebt und leben muss und weil 99 Prozent der Menschen für andere arbeiten müssen, um selbst zu leben. Wenn ich aber etwas bewerte, stabilisiere ich es. Hinschauen ja, bewerten nein. Nur wer nichts und niemanden bewertet, kann sich entspannen und innere Ruhe finden, die für das seelische Gleichgewicht – auch für die Gesundheit – so wichtig ist. Es ist, wie es ist!

Auch wer sich rauszieht, weicht aus, indem er sich erhöht. Nicht ohne Grund macht sich ganz allgemein eine depressive Stimmung breit, die sich zunehmend auch in verschiedenen Formen von Krankheiten äußert, deren versteckte Ursache sie oft ist. Krankheiten sind Folge eines Ungleichgewichtes, einer Disharmonie zwischen Körper, Seele und Geist.

Die verstärkte Suche nach Sicherheit, Sinn und Halt im Leben ist das Ergebnis der Entwurzelung durch die Industrialisierung, noch gesteigert durch die Globalisierung.



Abtei Münsterschwarzach



Diese Entwicklung kann man aber nicht ändern und da sich mit ihr auch Wertvorstellungen ändern, schichten sich bisher bekannte Maßstäbe um und das macht unsicher und unruhig. In Zeiten der Unruhe hilft es aber, wenn man nicht wilde Aktivitäten dagegen setzt, sondern inne hält. Im Sturm, in einem Zyklon, ist es im „Auge“ am ruhigsten. Kein schlechter Platz! Das scheinen viele zu wissen, streben deshalb dahin und suchen die „heilige“ Zeit, die seit den Griechen die Heilung verspricht.

Wie kann die „heilige Zeit“ heute heilen?

Die heilige Zeit ist die Zeit der Rituale. Die kann man sich selbst an jedem Tag einrichten. Eine Zeit, in der nichts

Äußeres an einen rankommt. Das können fünf Minuten im Bad sein oder eine ruhige Stunde im Lesesessel. Dem Äußeren keine Macht! Ich lebe. Nicht leben lassen. Nicht hetzen. Wer hetzt, der hasst sich. Hetzen und hassen haben den selben Wortstamm. In meinen Seminaren gebe ich der „Wirkung der Stille“ besonders viel Raum. Ruhe – Musik – Gebet! Erst husten noch einige, aber dann wird es ganz ruhig und das bei einer Teilnehmerzahl von 700 bis 900 Menschen.

Apropos lesen. Sie sind mit 180 Buchtiteln und über vier Millionen verkaufter Exemplare ein Bestseller-Autor. Der Durchbruch kam mit dem Titel „50 Engel für das Jahr“.

Wie viel Zeit investieren Sie ins Schreiben und wo finden Sie die Inspiration?

Vor allen Dingen lese ich viel. Nur wo Input ist, kann auch Output sein. Konkret schreibe ich täglich von 18.00 bis 20.00 Uhr. Früh führe ich im Kloster die Geschäfte, am Nachmittag finden

Vorträge oder Gesprächsrunden über verschiedene Themen statt, zum Beispiel auch über das Phänomen der Zeit: „Burnout“.

Mit der Inspiration scheint es auch bei mir so zu sein wie bekannt: Autoren suchen nicht Themen, sondern Themen suchen sich Autoren. Natürlich trägt der Kontakt zu Menschen, der sich auf Seminaren und bei Vorträgen ergibt, dazu bei. Ich spüre schon, welche Fragen für die Menschen unbeantwortet sind und die Verkaufszahlen meiner Bücher bestätigen ja, dass meine Intuition stimmt.

Anfangs erschienen meine Bücher in unserem kleinen Vier-Türme-Verlag. Inzwischen verlegen auch andere Verlage meine Bücher und auch von dort kommen Anregungen und Wunschtitel auf mich zu. Die „50 Engel für das Jahr“ war zum Beispiel eine Idee des Herder Verlages. Auch bei dem Engel-Thema war es so, dass sie bei der Kirche in Vergessenheit geraten waren und über die Esoterik wieder reinkamen. Ähnlich kann es bei dem Thema Mystik sein.

Wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses Gespräch.

Das Gespräch führte Frau Charlotte Bender, Vorsitzende des Vorstandes der Theophrastus-Stiftung.

Der „Baum der Erkenntnis“

Zitate zur Mystik

„Die Naturwissenschaftler kennen die Zweige des Baumes des Wissens, aber nicht seine Wurzeln.

Mystiker kennen die Wurzeln des Baumes des Wissens, aber nicht seine Zweige.

Die Naturwissenschaft ist nicht auf die Mystik angewiesen und die Mystik nicht auf die Naturwissenschaft – doch die Menschheit kann auf keine der beiden verzichten.“

Tritjof Capra

„Mystik ist die Urmutter der Religion, die Urmutter der Kultur.“

Othmar Spann

„Alles Denken, das in die Tiefe geht, endet in ethischer Mystik.“

Albert Schweitzer

„Dennoch sind wir wie je zuvor vom Mysterium umgeben; unter jeder glatten Gedankenfläche tritt es zutage und von jedem alltäglichen Erlebnis bedarf es eines einzigen Schrittes bis zum Mittelpunkt der Welt.“

Walter Rathenau

„Wer sich selbst nicht vertraut, der vertraut Gott nicht; denn Gott hat ihm das gegeben, in das er vertrauen soll.“

Paracelsus

„Der Mensch lasse die Bilder der Dinge ganz und gar fahren und mache und halte seinen Tempel leer.

Denn wäre der Tempel entleert, und wären die Fantasien, die den Tempel besetzt halten, draußen, so könntest du ein Gotteshaus werden, und nicht eher, was du auch tust.

Und so hättest du den Frieden deines Herzens und Freude, und dich störte nichts mehr von dem, was dich jetzt ständig stört, dich bedrückt und dich leiden lässt.“

Johannes Tauler

„Die Seele spricht: Ich bin berufen, die Genossin der Engel zu sein, weil ich der lebendige Hauch bin, den Gott in den trockenen Lehm entsandte.“

Hildegard von Bingen

„Das Wesentliche bleibt mysteriös und wird es immer bleiben, kann nur empfunden, aber nicht erfasst werden.“

Albert Einstein

„Und plötzlich weißt du, es ist Zeit, etwas Neues zu beginnen und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen.“

Meister Eckhart

Das Geschäft mit dem Geheimnis

Buchverlage folgen dem Trend: Der Suche nach dem Geheimnis von Sicherheit und Sinn. Der Körper hatte seinen Boom, jetzt sucht die Seele Halt im erfahrbaren Glauben, der Mystik. Spirituelle Themen sind im Kommen, neue und die alten.

Ein Geheimnis ist ein Geheimnis, weil es geheim ist. Würde es nach Platon gehen, gäbe es keine Bücher zum Thema Mystik. Die individuellen Erfahrungen mit einem personalen Gott oder mit einem unpersönlichen Göttlichen blieben geheim (gr. myo = schließen, verschweigen). Platon konnte sich nicht vorstellen, dass die Erfahrung des Glaubens in Worte zu fassen sei.

Aber es gab sie, und es gibt sie. Bücher mit Zeugen- und Visionsberichten, Predigten, Gedichten, Traktaten und Tanzliedern – alle fanden und finden sich in literarischen Strömungen, die immer ein Indikator für gesellschaftliche Entwicklungen waren und sind. Die Renaissance der Mystik fällt meistens in eine Zeit des spirituellen Vakuums. Dabei ist der mystische Impuls keineswegs Zeichen einer Krise, sondern ein Element der Vitalität.

Die Käufer stimmen an den Kassen des Buchhandels ab. Jetzt wollen sie lieber in Geheimnisse eingeweiht werden, anstatt Ratschläge zu hören und zu

lesen, die auch Schläge sind. Gesucht werden Sicherheit und Sinn. Dank Asserate, Strunz, Bankhofer und Dahlke können sich jetzt alle gut benehmen, haben sich fit gejoggt, gesund gegessen und aus der Krankheit den Weg gefunden. Stabilisieren kann den Erfolg aber nur die Seele, die Brücke zwischen Körper und Geist, zwischen Himmel und Erde. Jetzt geht es um die Zusammenhänge.

Die Buchverlage haben die Köder ausgeworfen: Ihre Verlagsprogramme. In ihnen spiegeln sich gesellschaftliche Bedürfnisse perfekt, denn Verlage haben nicht die wirtschaftliche Macht, um Trends zu setzen. Sie folgen ihnen! Manchmal aus Sendungsbewusstsein, manchmal aus finanziellem Interesse, manchmal ist es eine Mischung aus beidem.

„Verstärkte Werbemaßnahmen müssen wir nicht einplanen. Marketing funktioniert heute bei mündigen Konsumenten nur noch, wenn reale Bedürfnisse angesprochen werden. Wir setzen deshalb auf das Thema, gute Buchbesprechungen und auf die Bekanntheit des Autors durch Lesungen und Talk Shows“ – so Gerhard Riemann, Verlagsleiter bei Goldmann (Random House). „Fast siebenzig Prozent unserer Titel sind Lizenzen aus den USA und haben dort – in einem von der Mentalität her vergleichbaren Markt – bereits beachtliche Verkaufserfolge erzielt. Marktforschung

in Deutschland machen wir nicht, aber die Absatzzahlen rechnen wir schon in die Zukunft hoch.“

Auch auf media control GfK International „Handelspanel Buch“ schaut Bernhard Meuser, Verlagsleiter bei Pattloch (DroemerKnaur). „Wir haben schon vor vielen Jahren Bücher zum Thema Mystik extrem gut verkauft. Zum Beispiel „Heilige und Namenspatrone“ oder Bücher über Hildegard von Bingen oder „Das Buch vom Wirken Gottes“ oder Titel über Visionen und Nahtod-Erfahrungen. Den positiven Trend beobachten wir genau und spüren, dass die wunderlose Zeit zu Ende ist. Der Leser bevorzugt mehr und mehr konservative Themen. Das Rebellische geht nicht mehr so gut. Die Leute haben das Investigative satt.“

„Der Anteil am Programm und damit auch der Umsatzanteil ist in diesem Themenbereich in den letzten Jahren stetig gewachsen. Nicht nur in Fachkreisen, sondern auch im breiten Markt spielen sie eine immer wichtigere Rolle“ – bestätigt Dr. Rudolf Walter, der Verlagsleiter des Herder Verlages. „Die Buchideen werden in der Regel in unserem Verlag entwickelt. So entstanden zum Beispiel verschiedene Anthologien oder ein Handwörterbuch des spirituellen Lebens. Wir greifen aber auch auf Übersetzungen aus anderen Sprachen zurück.“

Eigene Programmplanung und die gezielte Ansprache von kompetenten Autoren sind bei fast allen Verlagen an der Tagesordnung. Nicht selten schreiben auch Lektoren oder Programmleiter selbst. Sind sie doch meistens exzellente Kenner der Thematik.

Aber nicht nur Buchinhalte, sondern auch Titel unterliegen dem Zeitgeist. Und manche Titel versprechen viel. Hieß es vor dreißig Jahren noch „In sieben Tagen Millionär“ – so heißt es heute: „In sieben Tagen ein neues Leben“ oder „Zwanzig Schritte zum Glücklichein“ oder „Die Archetypen der Seele“ oder „Die Seelen-Elixiere“ oder „Hühnersuppe für die Seele“. Á la mode sind jetzt Positivismus und Erfolg.

Nicht alles, was angeboten wird und wurde, führt zu individueller Spiritualität. Das fing an mit der Suche im Buddhismus, aber nicht jeder fand den Weg in die absolute Leere auf Dauer kräftigend und sinngebend.

Oder die in den letzten 20 Jahren aus Amerika kommende narzisstische Regression, die auch zwischen zwei Buchdeckel gepresst, dem Ego nicht wirklich helfen konnte. Auf der ewigen Suche des Menschen nach sich selbst, hat sich der Leser immer noch nicht gefunden.

Scheinbar konnten sie alle – auch mit einer Hühnersuppe in sieben Tagen und mit zwanzig Schritten das Geheimnis nicht lüften. Dabei werden die Geheimnisse doch alle offenbart: „10 Geheimnisse für Erfolg und inneren Frieden“ oder „Das Buch der Geheimnisse“ oder „Das Geheimnis der Selbstheilungskräfte“ oder „Die großen Geheimnisse und Rätsel der Welt“. Aber trotz des großen Angebotes: Keine Lösung in Sicht. Da bleibt nur eins: Weitere Titel kaufen.

Es erstaunt nicht, dass die Alten die Neuen werden: Die Klassiker werden gekauft! Predigten von Eckhart, Klosterwissen der Hildegard von Bingen, die „Seelenburg“ der Teresa von Avila oder gleich das älteste Buch der Weltliteratur: „Gilgamesch – Der Urmythos des Königs von Uruk und sein Weg der Selbstfindung“.

„Menschen wollen nicht glauben, was andere sagen, sondern selbst erfahren“ denkt sich Pater Anselm Grün, ein Star unter den spirituellen Buchautoren. Vielleicht ist die Suche auch einfach ewig, vielleicht ist sie uns immanent und ein Tribut an unsere Wurzeln, nach Tradition und verlässlichen Werten?

Ein Geheimnis bleibt auch, ob und wie die Inhalte der Bücher helfen. Aus den Verkaufszahlen ist nur die große

Neugier der Käufer zu erkennen. Ob sie befriedigt werden kann?

Vielleicht spricht der Trend gegen diese Annahme, aber wichtig für die Suche nach dem Seelenfrieden sind sie allemal. Fest steht nur, der spirituelle Weg ist ein individueller und ein Geheimnis bleibt ein Geheimnis!

*Karin Springefeld,
Wissenschaftsjournalistin*



L iteratur -

Tipps zum Thema

„Wie universal ist die Mystik?“

A. Schimmel / Herder Verlag

„Europäische Mystik“

Gerhard Wehr / Klett-Cotta Verlag

„Wörterbuch der Mystik“

Peter Dinzelbacher /
Alfred Kröner Verlag

„Geheimnisse der sieben
Weltreligionen“

Walter-Jörg Langbein /
Rütten & Loening

„Mystik und Eros“

Anselm Grün u. Gerhard Riedl /
Vier-Türme-Verlag

„Lexikon für Theologie und Kirche“

Sonderausgabe 2006 / Herder Verlag

„Jesus“

Klaus Berger / Pattloch Verlag

„Die Mystik im Abendland“ 3Bd.

McGinn / Herder Verlag

„Begegnungen mit dem Göttlichen“

Millman u. Childers / Heyne Verlag

„Die deutsche Mystik“

Gerhard Wehr / Anaconda Verlag 2006

„Deutsche Mystik“

L. Gnädinger / Manesse

„Salz der Erde“

Peter Seewald / Pattloch

„Lexikon neureligiöser Gruppen,
Szenen und Weltanschauungen“

H. Baer, H. Gasper u. a. (Hg) /
Herder Verlag 2005

„Meister Eckhart“

L. Gnädinger / Manesse

„Das große Buch der Mystiker“

Wulfing von Rohr u.
D. von Weltzien (Hrg.) /
Goldmann Arkana

„Engel – in Kunst-, Kultur- und
Religionsgeschichte“

H. Vorgrimler, U. Bernauer,
T. Sternberg / Herder Verlag

